

Konzept

**Fall aus der Zeit**

Annäherungen an Ingeborg Bachmann

Eine TanzLichtMusik-Performance

von Katja Erdmann-Rajski

**Inhalt**

- 2 Idee: Der Stimm„fall“
- 3 Konzept: Der „Fall“ Ingeborg Bachmann
- 4 Vision
- 4 Förderung
- 5 Veranstaltungsdaten
- 6 Kurzbiografien
- 18 Pressespiegel

## „Zur Silbersandmusik tanzt scheinu der Skorpion“

Seite 2

### **Idee: Der Stimmfall**

Ingeborg Bachmann war eine Ausnahmeerscheinung der deutschen Literatur. Bereits ihr erstes öffentliches Auftreten als Literatin vor der Gruppe 47 im Jahr 1952 begründete den Mythos Bachmann, der sich aus ihrem Werk und ihrer auratischen Persönlichkeit speiste.

2006 wäre Bachmann achtzig Jahre alt geworden – Anlass zu einer (tänzerischen) Auseinandersetzung mit Leben und Werk der wohl bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerin der Nachkriegszeit.

Zugrunde liegt dieser Arbeit eine jahrelange Beschäftigung vor allem mit der Lyrik Ingeborg Bachmanns. So waren schon 1998 drei frühe Gedichte die Basis für mein Tanztheaterstück „Zwischen Ja und nein“, uraufgeführt im Theaterhaus Stuttgart.

Bachmann hat sich intensiv mit der zeitgenössischen Musik ihrer Zeit auseinandergesetzt. Davon zeugen nicht nur ihre kompositorischen Versuche, bevor sie überhaupt literarisch tätig wurde, sondern besonders die Zusammenarbeit mit Hans Werner Henze. Für ihn hat sie Texte und Libretti geschrieben oder bearbeitet, die Henze vertont hat.

Das Stück verknüpft über den Tanz die „Stimmen in der Literatur“ – wortwörtlich den auffallend hoch-tiefen und brüchigen Stimmfall Bachmanns – mit den „Stimmen in der Musik“ – die Art, wie mit Stimme in zeitgenössischer Musik umgegangen wird.

Durch die tänzerische Interpretation ihres Werks und Lebens entsteht „Tanzlyrik“ – eine mit und um die Stimme kreisende Choreografie, die einen neuen Blick auf Werk und Person Bachmanns vermittelt.

## „Jeder, der fällt, hat Flügel.“

Seite 3

### Konzept: Der *Fall* Ingeborg Bachmann

„fallen“ ist ein immer wiederkehrender Topos in Bachmanns Werk. Während die negative Konnotation von „fallen“ uns bereits seit biblisch-literarischem Urbeginn im **Sündenfall** und als archetypische **Urangst in unseren Träumen** begleitet, spiegeln sich in Bachmanns „Fallen“ sowohl ihre Problemkonstanten Tod und Ausgelöschtwerden als auch Erlösung und Hoffnung wider. In ihrem Vers „Jeder, der fällt, hat Flügel“ („Das Spiel ist aus“) wird das Fallen geradezu utopisch aufgehoben.

In ihrer poetischen Interpretation fallen nicht nur Gegenstände oder Körper bis hin zum Mond („Psalm“) oder Kometen („Nachtflug“), sondern selbst die Töne: nicht der Regen fällt, sondern die Regentöne („Exil“). Bis hin zu ihrem eigenen Stimmfall im Rezitieren ihrer Gedichte wird das **Fallen hörbar gemacht**.

Hier knüpft das Tanzprojekt an, indem es (zeitgenössische) **Kompositionen** einbindet, in denen die Stimme entscheidende Bedeutung hat – Stücke nur für Stimme oder Stücke für Stimme und Tonband, Stücke für Stimme und andere Instrumente. Darüber hinaus werden Texte Bachmanns teilweise vertont, verfremdet oder mit den Kompositionen kombiniert.

Die Texte werden wie auch die Kompositionen mit den **tänzerischen Assoziationen** zum Thema „Fall“, „Fallen“ verknüpft, indem mit den Texten ähnlich wie mit der Musik verfahren wird; d.h. es erfolgt eine Auseinandersetzung mit Inhalt genauso wie mit Form, Rhythmus und Sprachmelodie. Drei Tänzerinnen und eine Sprecherin/Schauspielerinnen stehen für unterschiedliche Stimmen bzw. Stimmungen bei Ingeborg Bachmann. Sie agieren entsprechend der menschlichen „Gestimmtheit“ solistisch oder/und in unterschiedlichen Kombinationen.

Tanztheoretisch wird quasi der „Sündenfall“ des klassischen Tanzes – das Fallen eines Tänzers oder einer Tänzerin auf der Bühne – zum Ausgangs- und Kernpunkt einer Choreografie, die das Fallen im modernen Tanz erkundet.

Eine weitere Auseinandersetzung erfährt das Thema „Fall“ auf der Ebene der **Video-Licht-Raumkomposition**.

Neben dem „Fallen“ durchzieht das **„Feuer“** leitmotivisch Bachmanns Werk und Leben bis hin zu ihrem eigenen Tod – endet doch der „Fall Bachmann“ im Feuer (verbrannt im eigenen Bett). Bereits literarisch hat Bachmann die beiden Motivkomplexe in ihrem Gedicht „Einem Feldherrn“ final aufeinander bezogen: „Du wirst fallen ... in die tiefen Bezirke des Vergessens, ... in die Bergwerke des Traums. Zuletzt aber in das Feuer“. Beide Motive korrespondieren in dem Tanzstück – werden in der ausgewählten Musik hörbar und im Tanz sichtbar.

## **Vision: Frauen-Tanztheater-Compagnie**

Seite 4

Das Stück ist als **Pilotprojekt** konzipiert, um eine kontinuierliche Arbeit als „Frauen-Tanztheater-Compagnie“ aufzubauen, die sich einerseits ausschließlich mit Künstlerinnen in Musik, Literatur und Kunst, andererseits mit gesellschaftlich relevanten Frauenfragen auseinandersetzt.

## **Förderung**

Förderung wurde vom Kulturrat der Stadt Stuttgart bereits bewilligt, bei dem Fonds Darstellende Künste, dem Landesverband Freie Theater BW sowie bei Banken und Sparkassen wird sie beantragt.

**Veranstaltungsdaten**

Seite 5

<b>Preview:</b>	28.-29. Juli 2006, 20.00
<b>Premiere:</b>	18. Oktober 2006, 20.00
<b>Weitere Aufführungen:</b>	19.-22. Oktober 2006, 20.00 15.-19. November 2006, 20.00
<b>Gastspiele:</b>	Cardiff, Hamburg, Wien (in Planung)
<b>Aufführungsort:</b>	TREFFPUNKT Rotebühlplatz Stuttgart, Robert-Bosch-Saal
<b>Mitwirkende:</b>	
Idee, Gesamtleitung:	Katja Erdmann-Rajski
Konzeption und Raumgestaltung:	Katja Erdmann-Rajski, Doris Schopf
Choreografie:	Katja Erdmann-Rajski
Lichtgestaltung:	Doris Schopf
Tanz:	Katja Erdmann-Rajski, Eva Baumann, Lisa Bremer, Katharina Helene Erlenmaier
Sprache:	Ingeborg Bachmann (Originalstimme vom Band), Daniela Pöllmann
Musik:	Mozart, Donizetti, Mahler, Berg, Schönberg, Henze, Kärntner Volkslied, Chanson „Après de ma blonde“
Arrangement/Elektronik:	Matthias Schneider-Hollek
Texte:	Ingeborg Bachmann
Video:	Nicole Schnee
Technik/Ton:	Guy Votteler, Heinrich Hesse, Michael Köstler
<b>Kooperationen:</b>	Angedacht sind Kooperationen  mit dem Literaturverein i:b., Wien  mit den Symposienveranstaltern zum 80. Geburtstag in Wien und Klagenfurt  mit dem Literaturhaus Stuttgart  mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach

## Katja Erdmann-Rajski: Kurzbiografie

Seite 6

Katja Erdmann-Rajski wurde in Aschaffenburg geboren. An der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst erwarb sie ihr Diplom in Musikerziehung mit dem Hauptfach Rhythmik. Die Erweiterung der musikalischen Erfahrung durch den tanzenden Körper faszinierte sie so sehr, dass sie zusätzlich eine Tanzausbildung mit den Schwerpunkten zeitgenössischer Tanz, Tanztheater und Ausdruckstanz absolvierte. In dieser Zeit arbeitete sie u.a. mit Rosalia Chladek (Wien), Fe Reichelt (Frankfurt/Berlin), Susanne Linke (Bremen). Sie war Mitglied im Tanztheater Fe Reichelt Frankfurt/Berlin sowie in der Compagnie Dance Art Stuttgart.

Mit Solo-Arbeiten und eigenen Choreografien hat sich Katja Erdmann-Rajski in den vergangenen Jahren einen Namen als freie Tänzerin und Choreografin gemacht. Sie zeigt ihre Arbeiten auf zahlreichen Gastspielen in ganz Deutschland. Bereits seit 2001 produziert sie ihre eigenen Stücke unter dem Label Ze.M. Tanzprojekte, die von öffentlichen und privaten Institutionen – vor allem der Stadt Stuttgart – gefördert werden.

1999 promovierte Katja Erdmann-Rajski mit einer Dissertation über den Tanz Gret Paluccas an der Universität Stuttgart zum Dr. phil. Seit 2003 ist sie Professorin für Kulturpädagogik und Kulturelle Bildung an der EFH Darmstadt.

Katja Erdmann-Rajski ist Mitglied im Produktionszentrum Tanz und Performance e.V. Stuttgart, im FTS - Freie Theater Stuttgart e.V., im Landesverband Freier Theater Baden Württemberg, in der „Freien Szene Darmstadt“ und im Institut Rhythmik Dresden-Hellerau e.V.

Im Jahr 2003 ist Katja Erdmann-Rajski Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg im Bereich Darstellende Kunst.

Als Dozentin, als Choreografin und als Tänzerin bewegt sich Katja Erdmann-Rajski seit vielen Jahren in den Grenzbereichen von Musik und Tanz. In ihrer choreografischen Arbeit geht sie von Bewegungsideen, tänzerischer Improvisation und von der Musik aus. Die idealen musikalischen Vorlagen findet sie bei zeitgenössischen Komponisten im Bereich der Neuen Musik.

Ihren ersten mehrteiligen „Tanz- und Musik“-Performanceabend zeigte Katja Erdmann-Rajski im April 2002 mit großem Erfolg im großen Saal der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Die ebenfalls abendfüllende Produktion „Zweiergeschichten“ feierte am 4. Januar 2003 im Stuttgarter Theaterhaus Premiere und sorgte dort auch bei zwei weiteren Vorstellungen für ausverkaufte Ränge. Die „Kontrabass“ war ihr erstes zusammenhängendes Stück, das in den Jahren 2004 und 2005 mehrere Male im Stuttgarter Theaterhaus und im Theater Rampe sehr erfolgreich gespielt wurde. Die „WasserZeichen“, im Jahr 2005 im Treffpunkt Rotebühlplatz Stuttgart uraufgeführt und mehrmals gespielt, sind ein erstes Projekt, in dem neben der intensiven Verbindung von Tanz und Musik die Lichtgestaltung und das Raumkonzept eine besondere Rolle spielen – eine Auseinandersetzung, die in „Frau im Quadrat“ nun fortgesetzt wird.



**Katja Erdmann-Rajski: Choreografien** (Auswahl)

Seite 7

**Nur So** (Nomi-Purcell), Solo, UA Frankfurt 1993**Teil-Weise** (Joplin, Tomita), Solo, UA Frankfurt 1994**5 Pittoresken** (Schulhoff), Solo, UA Mannheim 1995**Liebe...** (Kollage), Duo, UA Mainz 1995**Annäherungen** (Villa-Lobos), Duo, UA Frankfurt 1996**Die Schöpfung** (Haydn), Gruppe, Solo, UA Wiesbaden 1996; Duoversion, UA Frankfurt/M. 1997**Nachttänze** (Kuhn, Karozas), Duo, UA Frankfurt 1996**Stimmen** (Monk, Newton), Solo für Deborah Viefhaus, UA Stuttgart 1997**Zwischen Ja und Nein** (Varese, Anakrousis, B.B.E), Duo, UA Stuttgart 1998**Echigojishi** (Japanische Volksweise), Solo für Eva Baumann, UA Stuttgart 2000**Inzwischen** (Hermann), Solo, UA Stuttgart 2000**RückSicht** (Hermann u.a.), Duo, UA Stuttgart 2001**Air a** (Süße), Trio, UA Stuttgart 2001**Zwingend** (Gorecki), Solo für Hitomi Haas, UA Stuttgart 2001**Kyrie und Seligpreisungen** (Gabriel), für die ARD, 'Neujahrsfeier' 2002**Elle** (Tukur, Stroppa), Solo für Antje Jetzky, UA Heilbronn 2002**Elle** (Stroppa), Trio, UA Stuttgart 2003**2x4** (Süße), Quartett, UA Stuttgart 2003**Parallel** (Dreher), Solo, UA Stuttgart 2003**Blackbird** (Jeff Beck), Solo zur gleichnamigen Skulptur von Michaela A. Fischer, UA Stuttgart 2003**Solo!?** (Shih), UA Berlin, 2005**Katja Erdmann-Rajski: Abendfüllende Produktionen****Tanzabend** (Hermann, Süße), vierteilige Tanz- und Musikperformance, Premiere Stuttgart 2002**ZweierGeschichten** (Stroppa, Süße, Dreher), fünfteilige Tanz- und Musikperformance, UA Stuttgart 2003**Die Kontrabass** (Scodanibbio, Höfler, Orchestre Contrebasses), abendfüllende Tanz-, Musik- und Multimedaperformance, UA Stuttgart 2004**Stabat Mater** (Pergolesi) UA, Stiftskirche Herrenberg 2004**WasserZeichen** (Dreher, Shih, Grimmel) abendfüllende Tanz-, Musik- und Lichtperformance, UA Stuttgart 2005**Spiel(t)räume**, Bewegungstheater, UA Darmstadt 2005**LichtBlicke**, Performance auf dem Waldkunstpfad, UA Darmstadt 2005**Frau im Quadrat**, abendfüllende TanzLichtMusik-Performance, UA Stuttgart 2005

## Doris Schopf (Konzeption, Raumgestaltung, Lichtgestaltung)

Seite 8

Die 1963 geborene Lichtdesignerin und Beleuchtungsmeisterin Doris Schopf arbeitet seit nunmehr sechzehn Jahren im Bereich der Lichtgestaltung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern, Theatern und Organisationen. In Stuttgart am Theaterhaus, dem Staatstheater, dem Zentrum für Figurentheater, dem Produktionszentrum für Tanz und Performance, dem Theater im Zentrum, dem Jungen Ensemble Stuttgart, um nur einige zu nennen, entwickelte sie Lichtkonzepte für Tanz-, Theater-, und Performanceprojekte.

Sie arbeitete für Cross Over Art Concepts an dem Projekt „KunstWerk“ im Auftrag der Siemens Kultur Stiftung in Nürnberg als Dramaturgin und Lichtdesignerin sowie im Auftrag der Wilhelm Haake Stiftung in Stuttgart und der Stichting Aspecten, Arnhem (Niederlande). Ihre Arbeit führte sie noch weiter über die Stuttgarter Grenzen hinaus, u. a. bis nach Italien, Spanien, Holland, Österreich und in die USA, auch als Produktionsleiterin, Stage Manager, Technische Leiterin, Dramaturgin und Regisseurin.

Sie studierte Drama/Theater/Medien sowie Theaterwissenschaften und Pädagogik in Giessen und Wien. Während dieser Zeit assistierte sie am Theaterhaus Stuttgart bei Werner Schretzmeier („Dirty Dishes“, „Angst essen Seele auf“) und war anschließend dort verantwortlich für das Internationale Schauspielensemble sowie als Produktionsleiterin tätig. Sie leitete das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Kulturstiftung der Deutschen Bank geförderte Kinder- und Jugendkulturprojekt „Brundibàr“ für die Jeunesses Musicales Deutschland mit über 300 Aufführungen in Deutschland, Tschechien und Polen.

Mit der bildenden Künstlerin Gin Wilhelm entwickelte sie gemeinsam experimentelle Performanceprojekte („Hallenbad“, „Indoor Outdoor“), schrieb und inszenierte gemeinsam mit Marla Levenstein das Kinderstück „Mrs. Jellybelly Eats Breakfast“ in englischer Sprache und schreibt gerade an einem weiteren Kinderstück auf Englisch.

Seit 2002 arbeitet sie eng mit der Choreografin Katja Erdmann-Rajski zusammen, entwickelte Licht- und Raumkonzepte für die Produktionen „Zweiergeschichten“, „Die Kontrabass“, „Wasserzeichen“ und „Frau im Quadrat“, und ist auch in die inhaltliche Gestaltung und die gesamt künstlerische Leitung miteinbezogen.

In der vergangenen Spielzeit arbeitete sie als Lichtdesignerin für die Vereinigten Bühnen Bozen (u. a. „Evita“, „Jesus Christ Superstar“, „Die Möwe“), übernahm die technische Leitung für das Internationale Figurentheaterfestival in München und entwickelte in ihrer seit 1987 bestehenden Agentur ARTeluci verschiedene grafische Konzepte sowie Lichtraumkonzepte für die freie Wirtschaft.

Lehrtätigkeit: Dozentin für die Landesarbeitsgemeinschaft Theaterpädagogik Baden-Württemberg, Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart, Referentin an der Ev. Fachhochschule für Sozialwesen in Darmstadt.



## Eva Baumann (Tanz)

Seite 9

geb. 10.10.1976, Pforzheim

### Tanzausbildung

1991-1993	John-Cranko-Schule Stuttgart
1996-1998	Ballettschule Hitomi Asakawa Haas Stuttgart
1998-1999	Rotterdamse Dansacademie Rotterdam, Niederlande (mit Stipendium der Markelstiftung Stuttgart)
1999-2001	Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt a.M.
2003	Diplom



### Choreographiestudium

2002-2004	Rotterdamse Dansacademie Rotterdam, Niederlande (mit Graduiertenstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes), Diplom Juni 2004
-----------	---

### Zusammenarbeit als Tänzerin mit

2003	Sjoerd Vreugdenhil (ehemals Ballett Frankfurt), Korzo Theater Den Haag
2002	Anouk van Dijk, Rotterdam Nancy Seitz-McIntyre, Mainz/Luxemburg/Valencia
2002/2001	Olga Cobos & Peter Mika, Frankfurt am Main
2002/2000/1998	Katja Erdmann-Rajski, Stuttgart/Heilbronn
2001	Dieter Heitkamp, Frankfurt am Main/Marburg Jose Biondi, Frankfurt am Main
2000	Dieter Heitkamp, Frankfurt am Main/Essen/Offenbach a.M. Dietmar Janeck, Frankfurt am Main/Essen/Offenbach a.M. Roberto Galvan, Frankfurt am Main/Mainz Thomas McManus, Frankfurt a.M.

### Eigene Arbeiten (\* Stücke, in denen Eva Baumann selbst auftritt)

2005	Vorstudie zu Solo „Mutterseelenallein“*, Korzo Theater Den Haag/Mousonturm Frankfurt a.M. (das Solo wird auf dem CaDans Festival im Oktober/November 2006 in Den Haag zu sehen sein)
2003	Duett „Symbiosis of whispered thoughts“ *, Rotterdam/Utrecht Improvisationprojekt „NONSENSEITIVITY“ mit sechs Studenten der Akademie, Rotterdam Duett „Tussen-Door(tje)“ (video) Solo „Atem-Frei“/„Breath-Less“ *, auf Einladung zum „7. Internationalen-Solo-Tanz-Theater-Festival“ in Stuttgart März 2003, Treffpunkt am Rotebühlplatz, bearbeitet mit Video für Korzo, Den Haag und Lantaren/Venster, Rotterdam, Juni 2003

**Eva Baumann (Tanz)**

Seite 10

- 2002 Quintett „The night before the day”, Rotterdam  
 Solo „Abstract Movement Elevates Resonance” \*, Frankfurt a.M., Gallustheater, bearbeitet für „Open Podium for young choreographers”, Dansateliers/Theater Lantaren/Venster, Rotterdam  
 Trio „Ils disent que le ciel est gris et que la depression est sur les cotes” \*, Frankfurt am Main Gallustheater
- 1999 Duett „Come with me to the sacred mountain” \*, Rotterdam
- 1998 Solo „Injection” \*, Stuttgart

**Mitwirkung in Improvisationsprojekten**

- 2005 mit „C-Scope” Den Haag, Cora Bos-Kroese, Theater de Regentes Den Haag
- 2004 mit Paul Selwyn Norton „HI-FI”/„lo-fi”, Amsterdam  
 mit Maxime Iannarelli, „Duration work in landscape” und „RDV-Trip”, Rotterdam
- 2002 mit Anja Sheade (Visual Artist) and Richard Siegal/Thomas McManus (ehemals Ballett Frankfurt), Offenbach am Main
- 2001 mit Dieter Heitkamp and Isabel Mundry in Zusammenarbeit mit Musikern der HfMuDK, Frankfurt am Main  
 mit Sangram Pabla, „Schmalclub” (in Zusammenarbeit mit Ballett Frankfurt, TAT-Bockenheimer Depot)  
 mit Sangram Pabla (Improvisation für Video für Ausstellung), Offenbach am Main  
 mit Anja Sheade, Offenbach am Main

**Anerkennung**

- 2003 Theaterpreis des Niederländischen „Prins Bernhard Cultuurfonds” für junge Theatermacher, um ein Projekt zu realisieren 2005/2006

**Praktika**

- 2004 mit „no apology”, Paul Selwyn Norton, Amsterdam (als Assistentin)
- 2004/2005 mit Magpie Music Dance Company, Amsterdam (als Tänzerin)

**Lisa Bremer (Tanz)**

Seite 11

geb. 21.01.1978

**Schulbildung**

Juni 1997 allgemeine Hochschulreife

**Berufsausbildung**

August 1997 bis Juli 2000 Ausbildung zur Tänzerin und Tanzpädagogin an der Iwanson-Schule für zeitgenössischen Tanz in München, Abschluss: Diplom

2004 Teilnahme am Fortbildungsprojekt „Urban Styles – from hip hop to house“ bei Marco Marcal und Niels „Storm“ Robitzky

**Aktuell**

Assistentin im Produktionszentrum Tanz und Performance in Stuttgart  
 Tanzpädagogin im Tanzwerk Reutlingen im Bereich Kinderballett, kreativer Kinder-  
 tanz und Modern Dance  
 freie Choreografin und Tänzerin

**Bühnentanz**

Oktober 2004 bis Februar 2005 als Choreografin und Tänzerin für die Aldiana Management und Consulting AG im Club Senegal tätig, u.a. Choreografie einer Weihnachtsshow  
 April 2004 Premiere des neuen Tanzprojektes „now or never“ der „Nachtschwestern“, mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferates München im Pathos transport theater  
 Dezember 2003 Darstellerin im Theaterstück „Zirkus Sardam“ von Daniil Charms, das unter der Regie von Dagmar Knöpfel im Pathos transport theater München aufgeführt wurde (Wiederaufnahme im März 2004)  
 September 2003 moderne Improperformance im Rahmen der Kunstaussstellung „Kopfbunker-Kunst bunkern“ im Kunstbunker München  
 Mai und September 2003 Tänzerin im eigenen Tanzprojekt „heartbeats“, das zweite Projekt der „Nachtschwestern“ im Pathos transport theater  
 2003 Tänzerin und Choreografin für diverse Kunden im Bereich Street Dance und Modern Dance auf der CeBIT, Games Convention und IFA  
 2002 Gründung der „Nachtschwestern“ zusammen mit Partnerin Lil Rösch, Konzept, Choreografie und Tanz im ersten eigenen abendfüllenden Tanzprojekt „the automatic breakout“ im Pathos transport theater  
 Mai 2000 Tänzerin unter der Leitung von Phillip Egli für eine Produktion in Zürich  
 1994 bis 1997 Tänzerin im Tanzprojekt „Bodyartlightpainting“ unter der Leitung von Klaus Rottensteiner (Werbestudio Wiener), u.a. 3 wöchiges Gastspiel in Barcelona



## **Lisa Bremer (Tanz)**

Seite 12

### **Choreografie**

November 2005 Einladung in den Senegal zur Einstudierung einer abendfüllenden Choreografie („Der Traumtänzer“) für Aldiana  
seit September 2002 Choreografin für getanzte Modenschauen für das Warenhaus HERTIE in München (aktuelle Präsentation im Oktober: Herbstkollektion 2005)  
Mai 2004 Showkonzept, Moderation, Choreografie und Tanz für den Messeauftritt der Firma Kenwood auf der „Car and Sound“ in Sinsheim  
September 2003 zeitgenössische Choreografie im Rahmen einer Show für Sanyo Fisher auf der IFA  
August 2003, in Zusammenarbeit mit der Walt Disney Special Event Group London, Koordinatorin der Auftritte von Disney Characters, u.a. beim Disney Club Event Auf der POPKOMM in Köln  
Juni 2003 zeitgenössische Choreografie zum Thema „Sturm“ für eine Jubiläumsfeier des Augsburgs Segelclubs am Ammersee  
März 2003 Hip Hop Choreografie für Pinnacle Systems auf der CeBIT  
September 2002 Choreografie einer getanzten Modenshow für die 70 Jahre Jubiläumsfeier von K & L Ruppert  
April 2002 Choreografie für die Süddeutschen Hip Hop Meisterschaften

### **Erfahrung als Tanzpädagogin an folgenden Schulen in München**

Hasting Studio für zeitgenössischen Tanz (Modern, Jazz und Teenie-Jazz)  
Paula & Paula Dance Factory (Hip Hop, Modern, Jazz und Contemporary Yoga)  
Moving Point, Tanz und Gymnastikstudio (Jazz)  
ELIXIA Prinz (Hip Hop und Stretching)  
SPF\*Studios (Jazzy Hip Hop und Hip Hop für Kids)  
Ballettschule Fock-Nützel (Jazz und kreativer Kindertanz)

### **Sonstiges**

freie Eventassistentin für die ZIBERT + FRIENDS GmbH München, u.a.:  
März 2005 Assistentin bei der Fahrpräsentation des neuen VW Passats in Barcelona  
Sommer 2004 Projektleitung vor Ort für die Promotionabteilung der Siemens mobile „M 65 Climatic Tour 04“, Aufenthalte in Madrid, Barcelona, Palma de Mallorca, Manchester, Hamburg und München

### **Persönliches**

die ersten sechs Lebensjahre aufgewachsen in Westafrika (Bénin), immer wieder längere Aufenthalte in Bénin und im Senegal  
mehrere Auslandsaufenthalte in Nicaragua und Costa Rica  
Juli 2003 vierwöchiger Aufenthalt in Indien (Rishikesh), Einführung in die Meditation und Joga  
Sprachen: Französisch und Englisch

## Katharina Helene Erlenmaier (Tanz)

Seite 13

geb. 14.01.1982 in Sindelfingen

### Schuldbildung

Abitur 2001, Heinrich-Schliemann Gymnasium (Nürnberg Fürth)

### Tänzerischer Werdegang

1985 -2000 Ballettschule Lützenburger, Böblingen  
 1990 -1998 Jazzdance Workout, Holzgerlingen  
 1994.-2000 Ballettschule Kuppe-Loew, Stuttgart  
 2000 -2001 Ballettakademie, Nürnberg-Fürth  
 2001-2003 Ballettförderzentrum, Nürnberg  
 2003 -2004 Tänzerische Tätigkeit in freischaffenden  
 Companien in Stuttgart  
 Pädagogische Tätigkeit in Klassisch und Modern (Ballettschule  
 Lützenburger, Ballettschule Rüter)  
 2004 Ludwigsburger Schlossfestspiele  
 2004-2005 Deutsche Oper, Berlin  
 2005 Pädagogische Tätigkeit , Musikschule Plochingen, Ballettschule Rüter



### Erworbene Diploma

Mai 2005 elementary certificate, royal academy of dancing  
 Juli 2003 student teaching certificate, , royal academy of dancing  
 Juli 2003 Abschlussdiplom für Bühnentanz, Klassisch und Modern

### Bühnenerfahrung

1986 -2000 zahlreiche Schulvorstellungen, solistisch/corps de ballet, klassisch  
 und modern  
 2000 -2003 Schwanensee (große Schwäne, Charaktertänze), Les Sylphides  
 (corps de ballet), Romeo und Julia (corps de ballet, Freundinnen),  
 La Bayadere (Gamsatti), Herr der Ringe, moderne Choreographien  
 2002 China Tournee (Shanghai, Hong Kong) mit Herr der Ringe  
 2002 -2003 Mitwirkung in einer freischaffenden Modern-company in Nürnberg  
 unter der Leitung von Jenny Bopp  
 2003 -2004 Mitwirkung beim Ballett-Theater Lützenburger, Chicago (Velma  
 Kelly), Don Quijote ( Amor, Spanierin)  
 2004 Centraltheater Esslingen unter der Leitung von W. Khingansky  
 (Isadora und Sergej, Tango Ballett), Ludwigsburger Schlossfestspiele  
 unter der Leitung von Lior Lev (Hochzeit des Figaro)  
 2004 -2005 Deutsche Oper Berlin (Aida, La Gioconda), Gastvertrag

**Daniela Pöllmann (Sprache)**

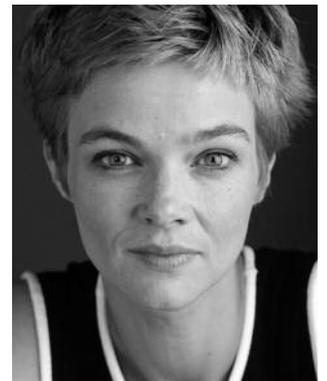
Seite 14

1969 in Heidelberg geboren

Aufgewachsen im Rems-Murr-Kreis bei Backnang. Nach Berufsausbildung in Bayern  
1988 Umzug nach Stuttgart. Abitur auf dem 2. Bildungsweg. Studienplatz an der  
Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

**Hochschulausbildung**

- 1994 – 1999 Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart  
/Studiengang Sprecherziehung
- 07.1999 Diplomabschluss als Sprecherin und Sprecherzieherin
- bis 10.2000 Kontaktstudium „Theaterpädagogik/ Regie“ Staatliche  
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

**Sonstiges**

- 10.–12.1994 Volontariat Beleuchtung, Württembergisches Staatstheater  
Stuttgart
- 1995 Theaterwerkstatt bei Prof. Jurij Vasilijev (Institut für Theater,  
Musik- und Filmmusik, St. Petersburg) in Trestnice (Tschechien)
- 08.–12.1996 Praktikum bei avstudios GmbH Stuttgart /Werbe- und Imagefilme  
(Produktionsassistent, Casting, Script, Video Operator)
- seit 05.2000 Dozentin für Phonetik an der Universität Stuttgart –  
Sprachenzentrum
- seit 2001 Sprecherin für Know How! AG Stuttgart
- seit 04.2002 Konzeption/Regie/Moderation von Konzerten und Festivals des  
Schwäbischen Sängerbundes 1849 e.V.
- seit 2003 Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen/  
Workshops „Stimme als menschliches Instrument“/„Sprechen auf  
der Bühne“/„Alles mit Gewalt ...?! Theater in der Grund- und  
Hauptschule“

**Kabarett/Lesungen**

- seit 10.2002 Ensemblemitglied DIE WORTISTEN  
u.a. : „Am A..uge der Welt“/„Gut gekurst ist halb gewonnen“/  
„Mythen, Muskeln und Millionen“/„Mörike nebenbei und mitten-  
drin“/„Schiller nebenbei und mitendrin“
- 1999-2004 diverse Programme für Ausstellungseröffnungen/ Buchpräsen-  
tationen/Literaturveranstaltungen (u.a. Saarländisches Künstler-  
haus Saarbrücken/Altes Schloss Meersburg/Kunst Raum 34,  
Stuttgart/Hausacher Lese Lenz – José F.A. Oliver/ Buch Julius  
Stuttgart/Mariposa/Galerie Mueller-Roth, Stadtbücherei Stuttgart,  
Theater Kosmos Bregenz)
- 2001-2004 „Phaidon“/Rolle: Moderatorin/Freies Theater Stuttgart/Forum  
Theater Stuttgart
- seit 12. 2004 „Regieren ist eine Kunst“/Rolle: Helena/Freies Theater Stuttgart/  
Forum Theater Stuttgart

**Daniela Pöllmann (Sprache)**

Seite 15

**Musik und Text**

- 04.2000 „Das Erwachen des Engels...“ Autor: Thomas Beutel/Konzeption und Ausführung einer Höroper/ Dieselstrasse Esslingen/ Klangseiten
- seit 11.2002 Zusammenarbeit mit Axel Hanfreich/Wheels of Life/Verse – Loopz & Beatz/E- Cello und Stimme (Haus der Wirtschaft Stuttgart/Tearoom Stuttgart/Medienhaus Stuttgart)
- seit 05.2003 Zusammenarbeit mit INMOVEMENT (Österreich)/improvisierte Musik und Text
- 06.2003 „Tagwerk“ Klangwerk der Momente/INMOVEMENT/Pöllmann/ Bregenz/Lindau
- 11.2003 CD Präsentation „Thanatos“/Musik INMOVEMENT/Sprecherin Pöllmann
- seit 11. 2004 OUT OF GREEN/Musik-Text Performance mit Jo Ambros, Alex Resch, Uwe Kühner/Stimme: D. Pöllmann/Forum Theater Stuttgart/Museumsnacht Böblingen/ Werzalit Halle Würtingen Kunstforum St. Johann

**Theater**

- 01.2000 „Kampf der Autoren“/ Regie: Tillmann Sack/Rolle: Susel/ 13. Stuttgarter Filmwinter
- 05./06.2001 „Wir sind noch einmal davongekommen“ Thornton Wilder/Regie: Norbert Laubacher/Rolle: Sabina/Studio Theater Stuttgart
- 10./11.2001 „AB JETZT“ Alan Ayckbourn/Regie: C. Gohlke/Rolle: GOU, Corinna/Studio Theater Stuttgart
- 11./12. 2001 „Cyrano de Bergerac“ Edmond Rostand/Regie: C. Gohlke/Rolle: Roxane/Studio Theater Stuttgart
- 09./10. 2002 „DIE DIREKTOREN“ Daniel Besse/Regie: H. Dragaschnik/Rolle: Grenelle/Theater KOSMOS, Bregenz
- 01./02. 2003 „Das Wirtshaus im Spessart“ nach Wilhelm Hauff/Regie: C. Gohlke/Rolle: Sängerin Carla, verstorb. Gräfin, Dorffrau, Zofe, Magd/Studio Theater Stuttgart
- 07/08. 2003 „Amphitryon“ Heinrich v. Kleist/Regie: A. Preissler /Rolle: Alkmene/Wallgraben Theater Freiburg
- 2003-2004 „Die Schwalbenhode – Dadaistische Gesänge“ mit Thadäus Zech /Forum Theater Stuttgart/Studio Theater Stuttgart
02. – 11.2004 „Die Glut“ Sándor Márai/Regie David Gravenhorst/Rolle: Krisztina/Forum Theater Stuttgart
- seit 11. 2004 „Der Zauberlehrling“ Till O´ Thar/Regie: Utha Mahler/Rolle: Kobold Schabernack/Theater der Altstadt Stuttgart
- 08./09.2005 „Anastasia“ Gabriele Michel/Regie: Franco Rosa/Rolle: Irina/ Orgelfabrik Karlsruhe-Durlach
- 09./10.2005 „Denkmal dieser Schiller“/Regie. Rainer Kittel/Rolle: Amalia/ Schwester/Bürgertheater Ludwigsburg

**Nicole Schnee (Video)**

Seite 16

1968 geboren.

Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart.

Seit 1998 Atelier im Hohenlohe.

Nominierung für die 46. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen und den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis 2000.

2001 ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Symposium: 5. Karlsruher Gespräche, TH Karlsruhe, Badisches Landesmuseum.

2003 ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Wintermusik 2003, Ensemble 13, Staatliche Hochschule für Gestaltung.

2003 »TURNIER«, Kurzfilm, (UA), Lucas Cranach-Stiftung Wittenberg

2005 Konzerthaus Berlin, »STILL« Stummfilm in Schwarz-Weiß, Pellegrini-Quartett, Leitung M. Reichert

**Publikationen**

»Schnee Filmischer Essay«, Katalog, 2000

»Walter Linck: Skulpturen 1952/53«, eine Choreografie nach Walter Linck von Nicole Schnee, Katalog und Kurzfilm, 2002

»NIPPON. Baufreigabe« Nagoya Japan Publikation, 2003

**Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit: Filmischer Essay**

Im Essay wird Denken während des Schreibens als Prozess, als Experiment entfaltet, wird zur Möglichkeits- erwägung, zur unabgeschlossenen fragenden Wahrheits- suche, die das gedankliche Fazit dem Leser überlässt. Das freifließende Assoziieren während der Betrachtung, die Erinnerungsmuster, individuelle gedankliche und emotionale Abschweifungen des Betrachters, verknüpft mit den ihm eigenen Erfahrungshintergründen werden im – Filmischen Essay – durch bruchstückhaften Einsatz von Bild provoziert.

**Stipendien | Preise**

1999-2001 Atelierstipendium des Landes Baden-Württemberg

2000 Nominierung bei den 46. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen für den nationalen und internationalen Wettbewerb | Filmischer Essay »der leopard«

Zweiter Preis, Bundesweiter Wettbewerb »Kleine Form ganz gross«, Schloß Ahrensburg

Nominierung für den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis 2000 | Filmischer Essay »MIGRATION«

2001 Auslandstipendium des Landes Baden-Württemberg

2002 Stipendium Stiftung Kulturfonds Berlin

**Ausstellungen**

2000 Stuttgart, Ausstellung im Kabinett »Nicole Schnee: Filmischer Essay«

2001 Schloß Ahrensburg, Bad Oldesloe | Kunstverein Aalen | Stuttgarter Kunstverein

2002 Ahrenshoop | Kunststiftung Magdeburg | Elzach

2003 Wittenberg Cranach-Stiftung

## Nicole Schnee (Video)

Seite 17

### Filmografie

»QUADRAT«, 1997

»MIGRATION«, 1998

Ironischer Kommentar zur Migration innerhalb der postmodernen Gesellschaft.

»Migration« wurde für den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis 2000 nominiert.

»der leopard «, 1999

»der leopard« thematisiert den psychischen Kampf um künstlerisches Arbeiten; ein Werk aus dem Dunkeln ins Licht zu ziehen. »der leopard« wurde auf den 46. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen (4.-9. Mai 2000) für den nationalen und internationalen Wettbewerb nominiert. Er wurde unter 2800 Filmen als ein Beitrag von zwei deutschen Produktionen ausgewählt.

»Poetische Notwendigkeit«, 2002

Eine Choreografie nach Walter Linck von Nicole Schnee, Katalog und Kurzfilm auf CD-ROM, »Walter Linck: Skulpturen 1952/53«

»entre chien et loup«, 2003

Filmischer Essay: Inspirativer Ausgangspunkt Arthur Rimbaud

»STILL«, 2003

Stummfilm in Schwarz-Weiß, im Rahmen der Uraufführung »Fortgehen, Stille, Wandern im surrealen Raum«, Wintermusik 2003, Ensemble 13, ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. 2005 Konzerthaus Berlin, Pellegrini-Quartett, Leitung M. Reichert

»Turnier«, 2003

Vorbild-Nachbild. Hommage á Lucas Cranach d. Ä.

»ohne titel«, 2004

Filmischer Essay, Zwiegespräch seelischer Aggregatzustände, Dt. Aidsstiftung



In Stuttgart: Katja Erdmann-Rajski's „Frau im Quadrat“

## Getanzte Reise durch das Leben

„Frau im Quadrat“ heißt das neue Stück der Stuttgarter Choreografin Katja Erdmann-Rajski. Passend zum Titel, aber doch überraschend ist die Anordnung, auf die das Publikum bei der Premiere an diesem Freitag, 11. November, in Stuttgart (Treffpunkt Rotebühlplatz) stoßen wird.

VON ANDREA KACHELRIESS

Ein Würfel mit einer Kantenlänge von zwei Metern bildet den Mittelpunkt der Szene: Seine aufgeklappten Seiten liefern dem Tanz vier Flächen, und um sie herum ist das Publikum angeordnet. Oben auf dem Würfel thronen die Musikerinnen des Lotus String Quartets, zuständig für Helmut Lachenmanns „Reigen seliger Geister“.

Das Streichquartett des in Stuttgart geborenen Komponisten, der am 27. November seinen 70. Geburtstag feiert, war dieses Mal Ausgangspunkt für Erdmann-Rajski, die Musik liefert auch die inhaltlichen Impulse für den Tanz. Aus dem Reigen macht die Choreografin einen Lebensreigen, der Raum liefert für Assoziationen zu verschiedenen Altersstufen. „Wie lassen sich Lebensalter durch Bewegung darstellen?“, fragt Erdmann-Rajski, die in einem Forschungsprojekt ihre Studenten ins Altersheim geschickt hat. „Das Thema Fallen hat uns da sehr beschäftigt. Die natürliche Bewegungseingeschränktheit hat bei den Senioren eine Angst zur Folge, der man etwas entgegenzusetzen muss.“

Eine Reise durch ein Leben: Katja Erdmann-Rajski selbst agiert im engen Raum des Würfels. „Zu sehen ist eine Frau, die sich spaltet, die an einem Punkt in ihrem Leben angelangt ist, an dem man die nötige

Reife hat, um zurück- und vorauszuschauen.“ Ihre Kollegin Juliette Villemin visualisiert auf den freien Flächen die Gedanken, die teilweise in Wagners Wesendonck-Liedern widerhallen. Von Kindsein, Tod und Schmerz erzählen die romantischen Stücke, von Katja Erdmann-Rajski nach inhaltlichen Entsprechungen ausgewählt.

Die Auseinandersetzung mit Lachenmann gestaltete sich als Herausforderung für die Tänzerinnen: „Bewegungen für seine Geräusche zu finden, war sehr schwierig. Manchmal sieht man die Musikerinnen

### Im Zentrum: Lachenmanns „Reigen seliger Geister“

agieren, doch der Klang ist an der Grenze zum Wahrnehmbaren. Auch ändert jeder Takt das Tempo“, sagt Erdmann-Rajski, die sich über die Zusammenarbeit mit dem berühmten Lotus String Quartet besonders freut. „Eigentlich kann ich mir ein solches Quartett nicht leisten. Die Musikerinnen bekommen nicht die Gage, die sie sonst bekommen – und die sie verdient hätten. Aber die Südwestdeutsche Konzertdirektion Erwin Russ unterstützt das Projekt.“

Mancher Musikliebhaber wird eigens wegen Helmut Lachenmanns selten gespieltem Streichquartett vom 11. bis zum 13. November in den Treffpunkt Rotebühlplatz kommen. So ungewohnt schien der Choreografin der musikalische Rahmen ihres neuen Werks, dass sie „Frau im Quadrat“ die Einführung eines Musikspezialisten voranstellt (jeweils um 19.15 Uhr bzw. um 14.15 Uhr).

■ Am 11. und 12. November um 20 Uhr, am 13. November um 15 Uhr

## Strichmännchen im Matheheft

*Neues Tanzprojekt „Frau im Quadrat“ in Stuttgart*

**Stuttgart – Musik, Licht, Wort und Tanz – vier Elemente nutzt Choreographin Katja Erdmann-Rajski in ihrem neuesten Projekt „Frau im Quadrat“ im Stuttgarter Treffpunkt Rotebühlplatz, um so das Leben einer Frau zu zeigen.**

Vier ist die Zauberzahl, nicht nur wegen der Elemente, sondern auch wegen des Stangenquaders, der das Bühnenbild ausmacht. Von vier Seiten aus kann das Publikum ganz unterschiedliche Sichtweisen dieser Darbietung erleben. Vier Musikerinnen, das Lotus-String-Quartett, sitzen auf der oberen Fläche und spielen Helmut Lachenmanns Quartett „Reigen seliger Geister“. Vier der fünf Wesendonk-Lieder von Richard Wagner werden eingespielt, vor allem aber sind es die vier Lebensphasen Jugend, Alter, Kindheit und Erwachsensein, auf die die Frau dieses Tanztheaters in dieser Reihenfolge blickt.

Wie Strichmännchen im Matheheft kommen etliche Figuren daher, wenn Katja Erdmann-Rajski sich in diesem Quader aus Stangen bewegt, wenn sie ihre Tanzfiguren geometrisch nach den Diagonalen einbringt.

Innen und Außen der gedachten Protagonistin werden auch symbolisiert: Neben den strengen, berechneten Bewegungen der einen Tänzerin bewegt sich auf der ebenfalls quadratischen

Spielfläche außerhalb Juliette Villemain, zeigt das Äußere, das Ungebundenerere zu den einzelnen Lebensphasen, und trägt dazu auch Texte aus Silvia Ocampos „Die Farbe der Zeit“ vor.

Mit erstaunlicher Sicherheit gelingt es der Choreographin, aus dem Tanz und Lachenmanns Musik eine Einheit zu formen, abseits musik- und rhythmuskonformer Bewegungen, dafür um so enger im assoziativen Bereich.

So wie die Musik des in Leonberg lebenden Lachenmann, der gerade anlässlich seines 70. Geburtstages mehrfach geehrt wird, viele Möglichkeiten der Deutung anbietet, so sind auch die Tanzelemente in verschiedenem Licht zu sehen. Und das ist wörtlich zu nehmen, denn Doris Schopfs Lichtdesign trägt auch zu einem wunderbar wandelbaren Bild dieses formal auf die Zahl vier fokussierten Projektes bei.

Aber, um in der Mathematik zu bleiben, neben den Strichmännchen kommt auch noch die Größe „unendlich“ ins Spiel, denn ohne beliebig zu sein, lassen sich aus dieser dichten Komposition unendlich viele Interpretationen ableiten, ohne dass man die Integralrechnung beherrschen müsste.

Arnim Bauer

**Info:** Weitere Vorstellungen vom 4. bis 8. Januar im Treffpunkt Rotebühlplatz.

Tanzstück „Frau im Quadrat“ in Stuttgart

## Wenn Lachenmann sich an Wagner reibt

STUTTGART - Alenthalben wird derzeit der 70. Geburtstag des in Stuttgart geborenen Komponisten Helmut Lachenmann gefeiert. Im Treffpunkt Rotebühnplatz hatte jetzt ein neues Tanz-Licht-Musik-Projekt der Stuttgarter Choreografin und Tänzerin Katja Erdmann-Rajski Premiere, das musikalisch auf den Kontrast von Musik Lachenmanns und Wagners setzt.

Von unserem Mitarbeiter  
Werner M. Grimmel

„Quadratisch, praktisch, gut“ lautet der Werbeslogan für ein bekanntes Produkt, dessen Qualitäten mit diesen Worten auf eine einfache Formel gebracht werden sollen. Eine wesentlich vielschichtiger Bedeutung hat die hier gepriesene geometrische Form samt der mit ihr verbundenen Zahl 4 in Katja Erdmann-Rajskis neuem Tanzstück mit dem Titel „Frau im Quadrat“, das von den vier Lebensaltern Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Alter handelt.

### Ein Kubus wird zum Gefängnis

Der Schauplatz ist eine quadratische Bühne mit weißem Boden. Die Zuschauer erleben das Geschehen von vier Seiten. Im Zentrum erhebt sich ein würfelförmiges Gerüst aus wenigen Metallstangen, auf dessen wiederum quadratischer, von einem Boxing-Gelände umgebener Dachfläche das Lotus String Quartet (Sachiko Kobayashi, Saeko Takayama, Tomoko Yamasaki, Chihiro Saito),



Zwischen einem Stahlgerüst bewegen sich die Tänzerinnen und lassen eine melancholische Stimmung aufkommen. Foto: Rotebühnen-Zentrum Stuttgart

schwarz gekleidet in enge Hosen und ärmellose Shirts (Kostüme: Susanne Landis), Platz genommen hat.

Die vier Musikerinnen, die sich in den Ecken über Kreuz gegenüber sitzen, sind in diesen „Ring“ gestiegen, um gleichsam über der Szene schwebend live Helmut Lachenmanns Streichquartett „Reigen seliger Geister“ beizusteuern. Vom Tonband erklingen dann zwischen einzelnen Abschnitten dieser luftig-geräuschhaften Klanglandschaft vier „Wesendonck-Lieder“ von Richard Wagner in

gangenheit und blickt besorgt in ihr Alter voraus, vermisst handbreitweise den Boden, ihren Körper oder die Decke, nach der sie sich streckt. Ihr Bewegungsvokabular zwischen geometrischer Strenge und fließender Weichheit offenbart die empfundenen Widersprüche ihrer Existenz. Erst gegen Ende, wenn ihr jener Kubus zunehmend zum Gefängnis wird, wagt sie sich nach draußen, wo eine Art Double von ihr (Juliette Villemin) von Anfang an seine Runden dreht und dabei nicht nur tänzerisch, sondern bruchstückhaft auch mit Worten (in Anlehnung an die Erzählung „Die Farbe der Zeit“ von Silvina Ocampo) ihr Leben umkreist.

### Melancholisch aufgeladen

Strengen Formen gehorcht auch die Lichtregie (Doris Schopf) die im Verbund mit der kontrastreichen Musik und der fantasievollen, ungemein bereiten Gestik der Tänzerinnen eine melancholisch aufgeladene Atmosphäre entstehen lässt. Ein autobiografischer Hintergrund wird deutlich, wenn Assoziationsreich und zärtlich teils Unsicherheiten der Pubertät, teils die für Ballettkünstler so heiklen Probleme des Alterns thematisiert werden. Erdmann-Rajski ist mit „Frau im Quadrat“ ein Spannungsgeladenes Stück gelungen, in dem einem gelegentlich Hören und Sehen in synästhetischer Wahrnehmung vergeht.

einer Orchesterfassung. Außerdem gibt es „stumme Szenen“, in denen man nur das Schnaufen und die Schritte der beiden unten pausenlos eine Stunde lang agierenden Tänzerinnen hört.

Im Zentrum der Performance wie des Raums bewegt sich eine erwachsene Frau „mitten im Leben“ (Katja Erdmann-Rajski), die sich in den engen Kubus zurückgezogen hat. Dort sinniert sie über ihre Gegenwart, erinnert sie sich an Momente ihrer Ver-

Wiederaufnahme: 4. bis 8. Januar 2006 im Stuttgarter Rotebühnenzentrum.

# Tanz, Musik und Licht

Die Performance „Wasserzeichen“ im Rotebühltreff

Von Claudia Gass

Schemenhaft zeichnen sich hinter der bodenlangen, milchglasigen Plastikfolie zwei zusammengekauerte Gestalten ab. Handelt es sich um Frauen? Oder um einen Mann und eine Frau? Das nicht völlig transparente Material des Vorhangs, der die Bühne in der Mitte teilt, verhindert ein klares Bild, belässt den Eindruck von sich langsam bewegenden Körpern im Vagen – bis ein Tänzer die Folie einreißt und nach vorne tritt. Erfinderisch spielt Katja Erdmann-Rajski in ihrem Tanzprojekt „Wasserzeichen“ mit der Wahrnehmung, mit Eindeutigkeit, Verschwommenheit von Zeichen, Wahrheit und Täuschung.

Tanz-Musik-Licht-Performance nennt die Choreografin ihre neue Kreation, die jetzt im Treffpunkt Rotebühlplatz uraufgeführt worden ist. Und wirklich verbinden sich Klang, Bewegung und Lichtdesign als gleichwertige Komponenten zu einer sinnfälligen Einheit. Bedrohlich grollen im ersten Part des dreiteiligen Stücks die Schlagzeuge, um dann wieder sanft zu knistern wie rieselnder Sand – abgestimmt auf den Charakter des Tanzes.

Der zweite Teil wird musikalisch geprägt durch das Mikrotonpiano. Unruhig perlt der Klang der Sechzehntel-Noten, manchmal schneidend hart wie brechendes Glas, während Katja Erdmann-Rajski sich in gedehnten Bewegungen rückwärts an drei wassergefüllten Becken entlangtastet – ein spannender Kontrast. Die Auftragskomposition von Werner M. Grimm greift anschaulich die unbeständige Form des Wassers auf. Das Spiel mit

der Mehrdeutigkeit von Wahrnehmung hat Erdmann-Rajski geschickt dadurch verstärkt, dass das Publikum die Aufführung aus zwei Perspektiven sieht. Nach der Pause ziehen die Zuschauer auf die jeweils andere Seite der Bühne um. Die Hälfte, die die Szene mit den Aquarien zuvor klar gesehen hat, sieht sie jetzt verhüllt durch die Plastikfolie. Verblüffend anders stellt sich nun der Eindruck dar. Das sich im Wasser spiegelnde Licht projiziert schillernde Regenbogen auf die Plastikfolie, hinter der sich die Tänzerin nun verschwommen abhebt, während vor dem Vorhang die Posaunistin Jessica Ziegelbauer sitzt, mal musizierend, mal stumm agierend.

Im Schlusspart ist noch einmal das Tanzpaar des Anfangs, Juliette Villemain und Marc McClain, auf der Bühne. Wie zu Eis gefroren verharren die Tänzer in grotesken Posen, um dann wieder zu schlottern, als würde die Kälte ihnen durch die Glieder fahren. Beide sind expressive Performer, und der ehemalige Ballettsolist zeigt, dass er sich auch auf die polizentrische Asymmetrie des zeitgenössischen Tanzes versteht. Teil drei hinterlässt den stärksten Eindruck. Aus dem abstrakten Bewegungsmaterial, wieder kongenial getragen von der Musik (eine elektronische Komposition von Pei-Vu Shih), kristallisiert sich hier am eindringlichsten ein Subtext über menschliche Verhaltensweisen und Beziehungen heraus. Auch wir Menschen sind unbeständig wie das Wasser, bedeutet uns die Trias von Musik, Licht und Tanz.

■ Weitere Vorstellungen: 7., 8. Januar, 20 Uhr, 9. Januar, 15 Uhr



## Den Bogen raus.

„Die Kontrabass“: Eine Tanzperformance im Stuttgarter Theaterhaus

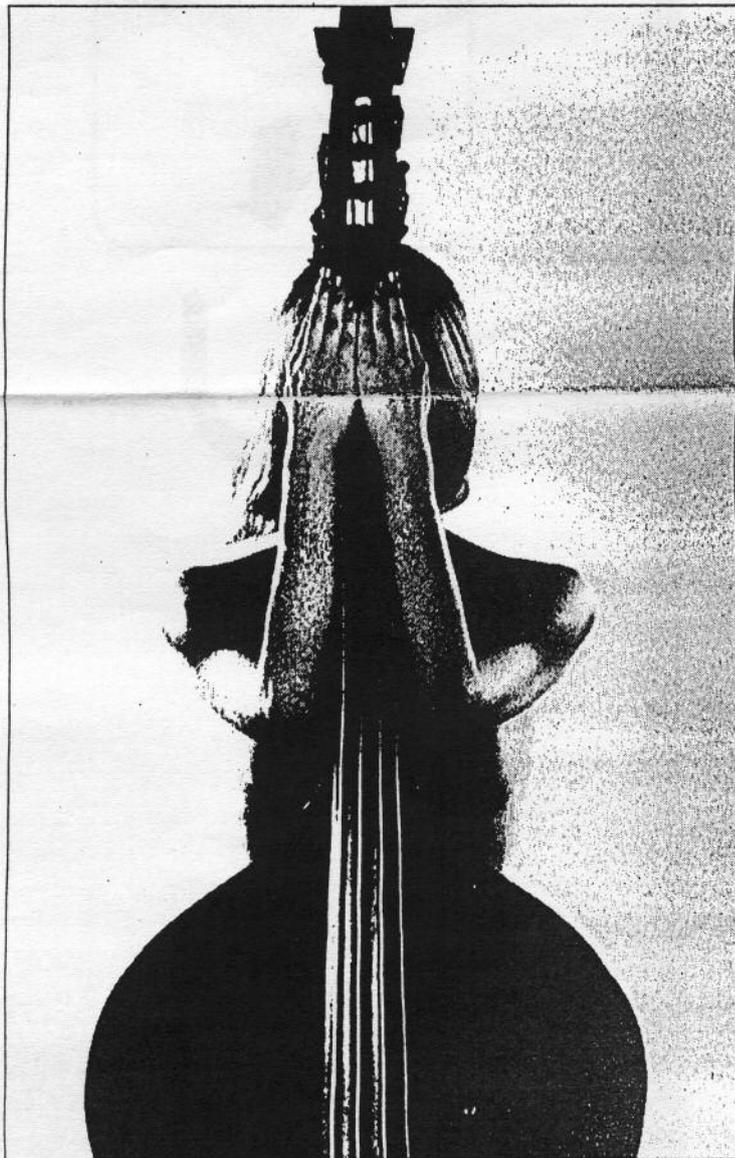
VON ANGELA REINHARDT

Stuttgart – Das Tanzstück mit dem falschen Artikel ist nicht etwa die feministische Version von Patrick Süskinds Ein-Mann-Drama „Der Kontrabass“, es hat lediglich das gleiche Thema: die im Orchester so sträflich nach hinten verbannten Bassgeige. Um das größte, dickbauchigste und tiefste der Streichinstrumente dreht sich die einstündige Performance der Stuttgarter Choreografin und Tänzerin Katja Erdmann-Rajski. Die promovierte Tanzwissenschaftlerin zeigt im Theaterhaus Stuttgart ihr erstes abendfüllendes Werk, ein handlungsloses Tanzstück für drei Frauen und drei Kontrabässe.

Neben Erdmann-Rajski und der Tänzerin Juliette Villemin ist die Jazz-Kontrabassistin Karoline Höfler die dritte im Bunde – zwischen den diversen jazzigen und modernen Musik-Einspielungen von Kontrabass-Kompositionen entlockt sie ihrem Instrument auch immer wieder Live-Töne. Ihre gezupften Jazz-Einlagen vermitteln am direktesten, sozusagen am fühlbarsten, die Faszination des Kontrabass-Klages: diese coolen Töne, dieses etwas abgebrüht wirkende Understatement, die tiefen Frequenzen, die irgendwie nicht über die Ohren zu gehen scheinen, sondern direkt im Bauch widerhallen.

### Wie ein erwachendes Insekt

Die beiden Tänzerinnen beschäftigen sich mit der eleganten Form des riesigen Instrumentes, umarmen und umschlingen ihre Bässe, erforschen sein Material und seine Symmetrie. Wie ein erwachendes Insekt entfaltet Erdmann-Rajski dabei ultralangsam ihre Glieder, taucht in Zeithupe hinter dem riesigen, am Boden liegenden Instrument auf. Oder sie wird selbst zum Bass, titelgemäß zu „der Kontrabass“: ein hochgereckter Arm ist der Hals, die gekrümmte Hand die Schnecke, die andere Hand bildet den Steg. Juliette Villemin spielt auf ihr, benutzt Brust und Bauch als Griffbrett und verpackt ihre Kollegin hernach ordentlich in die schwarze Kontrabass-Hülle. Darin robbt Erdmann-



Körper und Instrument im Einklang: Katja Erdmann-Rajski.

Foto: Schopf

Rajski dann auf dem Boden herum und sieht aus wie ein kleiner Disney-Dinosaurier, der seine Mama sucht. Dazu rezitiert die Stimme von Eva Hosemann aus dem Off eine Art „Kontrabass – the making of“, erzählt von der Herstellung des Instruments, vom Formen des Hol-

zes oder vom stolzen Preis für das riesige Objekt. Zuletzt wird in einem kleinen Film das Reisen mit Kontrabass gezeigt – mit einem Rädchen unten dran oder auf dem Rücken, im Auto oder in der Straßenbahn. Wer jetzt kein Bass-Fan ist, bleibt ein hoffnungsloser Fall.

## Der Kontrabass ist eigentlich weiblich

Katja Erdmann-Rajskis Performance über ein Instrument wird im Theaterhaus uraufgeführt

Von Claudia Gass

Die schwarze Hülle auf dem Boden beginnt sich zu bewegen, gewinnt ein kurioses Eigenleben, um sich wie eine Schlange, ein unförmiges Insekt zu einer organischen Skulptur aufzubauen, während die Frau am Kontrabass noch einmal die Saiten zupft und dann den Raum verlässt. Katja Erdmann-Rajski, die sich schließlich aus dem Behältnis für das voluminöse Instrument schält, probt für ihr neues Projekt „Die Kontrabass“. Die freie Choreografin und Tänzerin hat sich für ihr erstes abendfüllendes Tanzstück durch die Körperhaftigkeit in Form und Klang, die frapierende Weiblichkeit der Kurven dieses vorwiegend von Männern gespielten Musikinstrumentes inspirieren lassen. Die Tanz- und Musikperformance für drei Kontrabässe und drei Frauen – die Jazzkontrabassistin Karoline Höfler, die Tänzerinnen Juliette Villemin und eben Erdmann-Rajski selbst – wird heute im Theaterhaus uraufgeführt.

Katja Erdmann-Rajski, 2003 Stipendiatin der Kunststiftung Baden-Württemberg und Mitglied im Stuttgarter Produktionszentrum Tanz und Performance, erforscht in ihren

künstlerischen Arbeiten die Grenzbereiche, das Spartenübergreifende von Musik und Tanz. „Musik ist für meine Kreationen der Motor“, sagt die 42-Jährige. „Ich versuche, Bewegungen zu finden, die etwas über eine Musik oder eine Idee ausdrücken.“

Diese enge Verzahnung von Tanz und Musik in ihren Projekten führt sie insbesondere auf ihr Studium zurück. An der Stuttgarter Hochschule für Musik und darstellende Kunst hat sie ihr Diplom in Musikerziehung mit dem Hauptfach Rhythmik erworben, ein Studium, das sowohl musikalische als auch Bewegungsfächer umfasst.

### Das Klavier – die erste Liebe

Musik eins zu eins in Bewegung umzusetzen, beschreibt sie als die ursprüngliche Idee der Rhythmik. Bewege Bilder zu schaffen, das sei ihre Intention. „Mich interessiert am Tanz das Bildhafte“, sagt die Choreografin.

Ursprünglich wollte die in Aschaffenburg geborene Wahlstuttgarterin Musikerin werden. Sie habe noch in den ersten Semestern ihres musikpädagogischen Studiums gedacht, „dass aus mir eine Pianistin wird“, wie sie mit einem Lächeln erzählt. Doch dann hat

sie während ihrer Ausbildung an der Hochschule „die Leidenschaft“ für den Tanz entdeckt und zusätzlich eine Ausbildung mit den Schwerpunkten zeitgenössischer Tanz, Tanztheater und Ausdruckstanz absolviert.

Seit rund zehn Jahren entwickelt sie eigene Choreografien, seit 2001 produziert sie ihre Stücke unter dem Label Z. E. M. Tanzprojekte. Waren ihre beiden vorangegangenen abendfüllenden Produktionen (zuletzt wurde vor einem Jahr „ZweierGeschichten“ uraufgeführt, das am 24. April noch einmal in der Liederhalle gezeigt wird) mehrteilige Performances, soll „Die Kontrabass“ zwar nicht im Sinne einer Handlung, aber als kontinuierliche Auseinandersetzung mit einem Thema eine Geschichte erzählen – Reflexionen zu dem titelgebenden Musikinstrument und zum Leben einer Jazzkontrabassistin.

Während Karoline Höfler live auf der Bühne musiziert, sollen die zwei Tänzerinnen die Fantasien über die Bassistin und ihr Instrument verkörpern. Klänge, Körper, Lichtdesign und Sprache will die Choreografin zu einer „raumgreifenden Musikskulptur“ verschmelzen, die so tief sinnige wie komische Aspekte impliziert.

Auch die Ideenfindung verlief bei diesem Projekt anders als in Erdmann-Rajskis bisherigen Arbeiten. Die Musik und dabei vor allem zeitgenössische Kompositionen, die für die Künstlerin besonders viel Reibungsfläche für tänzerische Auseinandersetzungen bieten, bildete meist den Ausgangspunkt für ihre Projekte. Dieses Mal stand ein Musikinstrument selbst im Zentrum des erfinderischen Prozesses, und Katja Erdmann-Rajski hat dazu Musikstücke für Kontrabass gesucht.

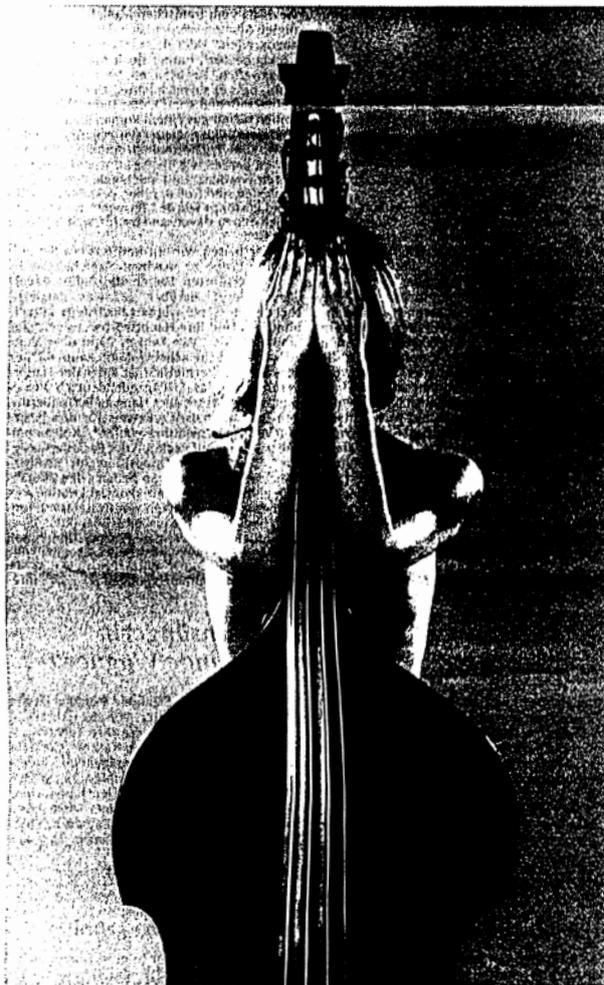
Ihr Bewegungsvokabular entwickelt sie über die Improvisation mit der Musik. „Ich sehe vor meinem inneren Auge Bewegung und Bilder, keine Schritte und Formen“, beschreibt sie ihre kreative Herangehensweise. Dass sie, anders als viele Choreografen, ihren künstlerischen Werdegang als Choreografin nicht als Tänzerin begonnen hat, führt sie ebenfalls auf ihr Studium zurück. Da habe man vom ersten Semester an eigene Arbeiten abliefern müssen. „Ich war nur einmal ausführende Tänzerin“, schmunzelt sie. „Ich habe immer selbst kreieren wollen.“ Anregungen für ihr Bewegungsmaterial findet Erdmann-Rajski häufig im Alltag.

Sie ist fasziniert von der Körpersprache jedes Individuums und von persönlichen Eigenarten einer Tanzbewegung. „Tanz hat für mich viel mit dem Menschen zu tun“, meint sie. Aus der Erinnerung an ganz alltägliche Bewegungen und Gesten entstünden Gemingsgefühle, die gerade durch den Wiedererkennungseffekt den Zuschauer besonders berühren. Deshalb nennt sie, nach Vorbildern gefragt, auch die Grande Dame des Tanztheaters, Pina Bausch, als „meine Göttin“.

### Der Intellekt tanzt mit

Katja Erdmann-Rajski, die eine Professur für Kulturpädagogik und kulturelle Bildung an der EFH Darmstadt innehat und als freie Dozentin für Bewegungserziehung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim lehrt, ist jedoch nicht nur am gestalterischen Prozess, sondern auch an der intellektuellen Erkundung von Tanz und Bewegungsphänomenen interessiert. Sie hat an der Universität Stuttgart über den Tanz Gret Paluccas promoviert, und man kann mit ihr wunderbar über die Möglichkeit der Kategorisierung und Beschreibbarkeit von Bewegung, der oft auch wertenden Abgrenzung von Ballett und zeitgenössischem Tanz, über Körperkonzepte und Stile philosophieren. Gerade durch ihre Doktorarbeit über den „so genannten Ausdruckstanz“ habe sie gelernt, solche Fragen der Einordnung nicht mehr zu stellen, lautet ihre Antwort auf die Frage nach ihrer Tanzsprache. Bestimmte Muster und Strukturen, ein eigenes, fest gefügtes Bewegungsvokabular habe sie nicht. „Ich interessiere mich nicht für bereits vorhandene Formen, ich bewege mich“, erklärt sie. „Für mich ist es einfach Tanz.“

Theaterhaus, heute 20 Uhr, Restkarten an der Abendkasse oder unter 07 11/40 20 70



Der meist von Männern gespielte Kontrabass hier einmal aus weiblicher Sicht Foto Theaterhaus

## „ZweierGeschichten“ von Katja Erdmann-Rajski im Theaterhaus

# Kreative Grenzgänger

Musik und Tanz gehören untrennbar zusammen – aber für gewöhnlich agieren Tänzer und Musiker auf der Bühne in streng voneinander abgegrenzten Sphären. Bei Tanzabenden sitzt das Orchester fast unsichtbar im Graben. Und bei Konzerten mögen die Musiker zwar lebhaft die Oberkörper bewegen, aber auch in musikalisch bewegenden Momenten bleiben sie brav auf ihrem Platz.

VON ANDREA GERN

Lustvoll und mit viel Liebe zum Risiko überschreitet die Stuttgarter Choreografin Katja Erdmann-Rajski derartige Grenzen.

„ZweierGeschichten“ heißt ihr jüngster Tanz- und Performanceabend, der jetzt im Stuttgarter Theaterhaus seine Premiere erlebte. Weiter denn je hat die Choreografin diesmal den Bogen zwischen den Disziplinen gespannt. Acht Musiker und Komponisten aus der Neuen Musik, fünf Tänzerinnen – darunter eine Bauchtänzerin – sowie ein Breakdancer und ein asiatischer Kampfsportler sind dabei.

Verteilt auf fünf Tanz- und Musikperformances verlangt diese Kombination nicht nur von den Mitwirkenden Aufgeschlossenheit und Experimentierfreude, sondern auch vom Publikum. Schnell springt der Funke über, wenn die so genannte ernste Neue Musik mit einer ordentlichen Dosis Humor daherkommt, wie in Ulrich Süßes „piano-ping-pong-piece“, bei dem der Komponist gemeinsam mit dem Pianisten Jürgen Kruse einen Flügel mit allerhand ungewöhnlichen Spielwerkzeugen traktiert.

Das gleichberechtigte Nebeneinander von Klang und Bewegung wirkt hier selbstverständlicher als im vorausgegangenem Stück „Elle“, in dem sich Jürgen Kruse mit höchster Konzentration durch eine dynamisch komplexe, Computer-begleitete Piano-Komposition von Marco Stroppa arbeitet, während drei Tänzerinnen das Bewe-

gungs- und Ausdruckspotenzial ihrer Ellbogen erkunden. Die etwas eintönige Kleinteiligkeit ihrer Bewegungsabläufe hat es schwer, gegenüber der effektvollen Dramatik der Musik zu bestehen.

Als spannungsvollere Zweiergeschichte erweist sich das von der Choreografin selbst getanzte „Parallel“. Komponist und Percussionskünstler Klaus Sebastian Dreher bespielt hier ein über die ganze Bühne verteiltes Instrumentarium. Durch seine exotische Klanglandschaft bewegt sich die Tänzerin als bizarr-feingliedriges Flügelwesen, dessen Körper mit fast quälender Langsamkeit verschiedene Metamorphosen erfährt.

Das nachfolgende Cello-Solo „Ay, there's the rub“ (Komp. Marco Stroppa), kontras-



### Bauchtanz, Breakdance und Kampfsport in einer Nummer

tiert in seiner entrückten Stimmung heftig mit dem furiosen Abschluss des Programms: „Zwei mal Vier“ bringt vier improvisierende Musiker an Cello, Schlagzeug, Saxofon und Posaune mit dem Breakdancer, einer klassischen Tänzerin in Spitzenschuhen, dem asiatischen Kampfsportler und der Bauchtänzerin zusammen. Wild, bunt und mutig arrangiert: zu Recht feierte das Publikum das Stück als Höhepunkt des Abends.

## Ausbruch aus gewohnter Bahn

„Zweier-Geschichten“ im Stuttgarter Theaterhaus

**Stuttgart – „Zweier-Geschichten“** nennt sich die jüngste Ko-Produktion von Theaterhaus, Musikhochschule Stuttgart und des Produktionszentrums Tanz und Performance.

Neue Musik, oftmals weitab der üblichen Hörgewohnheiten, und Tanzexperimente treffen sich dabei zu einer besonderen Geschichte. Bezieht sich der Titel zunächst ganz profan auf zwischenmenschliche Beziehungen, so stellt man bald fest, dass es sich dabei auch um eine Zweierbeziehung zwischen diesen musikalischen Exkursen von Marco Stroppa, Ulrich Süße und Klaus Dreher sowie den Darbietungen der Tänzerinnen und Tänzer handelt.

### Unglaubliche Verrenkungen

Ob nun eine Ballerina auf einen Breakdancer trifft, ob zu Klaus Drehers Schlagzeugsolo „Duo“ eine Tänzerin geradezu unglaubliche Verrenkungen der künstlerisch-künstlichen Art vollbringt oder ob Pingpong sich zum Klavier fügen soll – stets ist es ein Ringen, ein Kampf, ein

Miteinander, ein Gegeneinander, ein Sich-Entfernen und Sich-Finden dieser beiden Darstellungsformen, gerade so wie in einer lebendigen Beziehung.

Stets ist es auch für den Besucher eine Herausforderung, sich diesem neuartig anmutenden Zweiergeschehen zu nähern, sich darauf einzulassen, ihm ohne vorgefasste Meinungen zu folgen. Dann tun sich öfters überraschende Effekte auf, öffnen sich neue Sichtweisen oder zumindest ein unbefangener Blick in die Welten des künstlerischen Experimentes.

### Immer wieder Neues

Dazu leisten auch Katja Erdmann-Rajski (Choreographie) und, nicht zu unterschätzen, Doris Schopf (Lichtdesign) ihren Beitrag.

Und schließlich ist auch das Dauerthema menschliche Paarbeziehung darauf angewiesen, dass immer wieder Neues versucht wird, dass man aus den gewohnten Bahnen ausbricht, die Langeweile-Gleise verlässt. Womit sich der Kreis dieser Aufführung schließt. Arnim Bauer